

stellung: weil „interessant“ vielerlei Nuancen umfaßt, ist es noch nicht begrifflos. In der Wissenschaft werden Fremdwörter gerade sehr klar gebraucht (vgl. unter 2). Man hebt gewöhnlich hervor, Schlagwörter seien meist zugleich Fremdwörter: das Wort Militarismus sei zum Beispiel sehr vieldeutig (in Zeitschr. 1916, Sp. 374, sind die verschiedenen Bedeutungen des Wortes hübsch vereinigt); Fichte hat schon geschrieben (zitiert Zeitschr. 1917, Sp. 15): „Hätte man das, was jene drei ausländischen Worte [Humanität, Popularität, Liberalität] eigentlich wollen, dem Deutschen in seinem sinnbildlichen Kreise also ausgesprochen: Menschenfreundlichkeit, Teufeligkeit, Edelmut, so hätte er uns verstanden; die genannten Schlechtigkeiten aber hätten sich niemals in jene Bezeichnungen einschieben lassen,“ — aber Schlagwörter sind an sich vieldeutig und werden gedankenlos nachgeplappert. Was versteht man nicht alles unter Hungerfriebe, Verständigungsfriebe, Burgfriebe usw.! Das Wort Sicherungen wird nicht weniger zwei- und vieldeutig gebraucht als das Fremdwort Garantien. Kürnberger, ein Feind des Purismus, hat gegen deutsche gedankenlos gebrauchte Wendungen wie von unberechenbarer Tragweite gewettert. Es gibt anderseits auch fremdbürtige Schlagwörter mit sehr klarer Bedeutung (zum Beispiel Defaitist). Der Sprachverein pflegt, wenn im Ausland oder Inland ein deutsches Fremdwort mißverstanden wird, den Fremdwörter gebrauchenden Deutschen die Schuld zu geben, so wenn die Franzosen sich über den materiellen Nebensinn von Delikatessen lustig machen, wenn in Kadaver-Verwertungsanstalt (absichtlich?) Kadaver = Menschenleiche gefaßt wurde — aber die Franzosen verstehen auch unsere Gemütlichkeit, unser Dürfen nicht usw. „Das Fremdwort als Feind“ ist (Zeitschr. 1918, Sp. 78) eine Erörterung über die naheliegende annexionistische Ausdeutung des Ausdrucks deutsche Kolonien (statt deutsche Ansiedlungen) betitelt — aber ist nicht auch das Erbwort ein „Feind“, wenn von Auslandsdeutschtum und gar von Weltdeutsch geredet wird?

4. „Auslandsanbetererei.“ Dem ausländischen Wort werde dabei die bessere Bedeutung unterlegt, weil das Fremde stets